

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 23

Artikel: De Schuelerbank
Autor: Häggerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber dann, wenn wir dieses kennen, was tun wir dann? Können wir die üblichen Verhältnisse ändern? Wir stehen vor einer schweren Aufgabe, aber vielleicht gelingt es uns doch, da und dort etwas Hilfe zu bringen, eine Fürsorgestelle aufmerksam zu machen, einer trostlosen Mutter einen Rat zu geben, einen Vater an seine Pflicht zu mahnen.

Unsere Erziehungsarbeit wird dadurch ungeheuer belastet, was um so schwerer wiegt, als auch schon die eigentliche Schularbeit unsere Kräfte sehr stark in Anspruch nimmt. Um das Interesse unserer Schüler zu wecken und wach zu halten, um mit ihnen in den notwendigen Kontakt zu kommen, um sie zu einer anhaltenden Konzentration zu bringen, braucht es heute einen viel größeren Einsatz als früher. Wir müssen unsere Unterrichtsweise revidieren, wir müssen prüfen, ob wir neuere Methoden wirklich zum Vorteil unserer Schüler angewandt, ob wir es ihnen zu leicht oder zu schwer gemacht haben.

Eines aber ist sicher: Wer heute mit seiner Klasse etwas erreichen will, muß gesund sein! Hüten wir uns, selbst unpaßlich oder nervös zu werden! Und da die Forderungen nach kleinen Klassenbeständen oder nach einem längeren Urlaub nach 15 bis 20 Jahren Schuldienst (siehe Eingabe der Basler Lehrer) wohl noch für eine kleine Weile schöne Postulate bleiben werden, ist es absolut notwendig, daß wir unsere Ferien voll und ganz zu unserer Erholung ausnützen, spürt doch ein jedes von uns, wieviel leichter uns unsere Arbeit fällt, wenn wir sie, völlig ausgeruht, nach den Ferien wieder antreten.

Die Umfrage der Basler Kollegen wie auch unsere eigenen Beobachtungen geben uns allerdings immer noch nicht das Recht, ein gültiges Urteil über den Schüler der heutigen Zeit zu fällen. Vielleicht urteilen wir zu einseitig von unserem Gesichtswinkel aus. Vielleicht sehen wir zu schwarz und sind zu sehr beunruhigt. Wir müßten viel mehr Material beisammen haben. Mitteilungen aus Dorf und Stadt müßten zusammengetragen werden, und wenn dann unsere Besorgnis berechtigt ist, müßten sich Erzieher, Ärzte, Fürsorger, Juristen, Behördemitglieder, Presseleute u. a. zusammentun, um gemeinsam alle aufgeworfenen Probleme zu studieren und um, was noch viel wichtiger wäre, noch mehr Mittel und Wege zu suchen, als es in Basel schon geschehen ist, um — nicht der Verwilderung, sondern der seelischen und geistigen Verarmung unserer Jugend Einhalt zu tun.

Die Schweiz. Lehrerinnenzeitung ist gerne bereit, die Meinungsäußerungen zu unseren Beobachtungen und Vorschlägen entgegenzunehmen und zu verarbeiten, liegt doch auf uns allen eine große Verantwortung, der wir uns nicht entziehen dürfen.

De Schuelerbank

in * 23
50

I weis es Meiteli, s goht i d Schuel,
das het allwäg e gspässige Stuel.
es rangget eisder hi und här,
wi wen er ganz voll Gufe wer.

Denn guggets gschwind zum Pfeischter uus
De Spatze noh ufs Nochbers Huus.
Biß Öpfel a, schlüuft under e Bank,
wenns lütet, rüefts: Gott Lob und Dank!

Es rönnt wis Bisiwätter hei:
« Juhe, am Nomittag isch frei,
das Lehre lauft mer afig noh,
morn weis i doch nüt meh dervo! »

Aus Sophie Hämmerli-Marti: « Chindeliedli. » Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.